



Daniel Bielenstein Jordan. Das China-Komplott

Arena Thriller 2011 • 351 Seiten • 12,95 • ab 16

Und wieder ein Abenteuer mit Rick Jordan, dem heimlichen Mitarbeiter der „Organisation“, der schon in „Jordan. Die Jagd“ in seiner Rolle als 17-jähriger Undercover-Agent aufgefallen war. Zwar stammt er „aus gutem Haus“ (mit einer hochgradigen Politikerin als Mutter) und besucht auch ein Edelinternat in der Schweiz, aber wo immer er kann, ist er nur eins: Punker, mit Irokesenhaarschnitt und Löcherjeans, am liebsten eine Bierflasche in der Hand und bei seinen Kumpels auf der Straße lebend. Ein ungewöhnlicher Held, und das wird vermutlich die ins Auge gefasste Leserzielgruppe begeistern.

In seinem Luxusinternat erreicht Jordan ein Hilferuf von Knaup, einem, der in der „Organisation“ das Sagen hat. Voraus gehen dem Roman ein paar scheinbar unzusammenhängende Episoden auf der ganzen Welt, in denen etwas geschieht, was in der Presse beschönigend als Panne deklariert wird. Tatsächlich aber stehen dahinter mysteriöse Hackerangriffe auf die gesamte westliche Welt, und bald hat die Organisation eine Firmenzentrale in China als den Verursacher ausfindig gemacht. Und nicht nur das.

Eine Spielekonsole, The Cube, hat in den letzten Monaten die westlichen Märkte erobert – eine geniale Erfindung, mit der man ganz legal kotenlos Spiele aus dem Internet herunterladen darf. Bis die Organisation eines Tages feststellt, dass diese Cubes etwas ganz anderes in sich bergen: eine tödlich Waffe, die von der Firmenzentrale in China per Internet aktiviert werden kann. Eine Hochrechnung zeigt, dass die ganze Welt außer China davon betroffen wäre – der Anfang des dritten Weltkrieges oder besser: des ersten Cyber-Wars.

Der Gedanke dahinter war einfach und bestechend. Bevor ein Land mit regulären Streitkräften angegriffen wurde, erfolgte ein virtueller Ersts Schlag, mit dem die gesamte Infrastruktur eines Landes lahmgelegt wurde. Es war erschreckend, aber es war nicht zu leugnen: Das Internet war nicht die peacezone, mit der die Menschheit endlich zusammenwuchs. Jedenfalls nicht nur. Das Netz war längst zum Schauplatz erbitterter Kämpfe geworden.

Die Vorstellung, es mit einem terroristischen Erpresser zu tun zu haben oder gar mit einem kranken Geist, dem es um die Zerstörung der westlichen Welt geht, ist ein erschreckendes Horrorszenario. Auch der Organisation sind die Hände gebunden, aber mit ihrer Billigung nimmt Jordan allein den Kampf gegen das übermächtige Imperium an. Die Reise führt ihn erst nach London, dann nach Shanghai – eine aussichtslose Reise voll unbekannter Gefahren, auf der Jordan (James Bond lässt grüßen) sein ganzes Können und all seine erlernten Listen einsetzen muss. Aber – und das ist das überaus Erfreuliche an diesem Buch – gewalttätige Szenen halten sich in untersten Grenzen, ob-

wohl es Bielenstein hervorragend gelingt, diese brutale Gewalt sichtbar werden zu lassen. So verlässt sich Jordan zwar hin und wieder auch auf seine körperlichen Fähigkeiten, aber schließlich sind es immer geniale Listen und mit dem Köpfchen erdachte Aktionen, die die Situation meistern helfen.

Aber immer, wenn (für Jordan und den Leser) eine kleine Verschnaufpause eintritt, beginnt der nächste Akt der Verschwörung. Ganz besonders spannend wird es, als es Jordan gelingt, sich in die unterirdische Befehlszentrale des Konzerns einzuschleichen und sich unversehens dem Chef des tödlichen Konzerns gegenüber sieht. Der Countdown beginnt, nur noch wenige Minuten trennen sie von der Auslöschung der westlichen Welt ...

Daniel Bielenstein ist ein grandioser Thriller gelungen, der zugleich ein Lehrstück ist in Sachen Gesellschaft und Diktatur. Was der Leser hier über China erfährt, steht sicher so in keinem Reiseführer und man müsste sich die vielen Fakten und Erklärungen mühsam aus einzelnen Quellen zusammentragen. Aber da die Handlung so extrem spannend ist und zudem mit Jordan und seinem Freundeskreis auch weitere Themen wie Freundschaft und Verliebtsein nicht ausspart, merkt man an keiner Stelle so etwas wie Belehrung. Jordan und mit ihm der Leser dürfen all diese Informationen selbst entdecken, ungläubig, verwundert, erschüttert; sie bekommen das alles nicht auf einer Silberschale serviert, der Autor geizt immer wieder mit seinen Informationen, lässt Raum für eigene Überlegungen und Spekulationen, für eigenes Entdecken. Und doch werden stetig Werte vermittelt, um die es geht, etwa in dem leidenschaftlichen Plädoyer Jordans an den Sohn des Verbrechers:

„Beweisen Sie ihm Ihren Respekt, indem Sie ihm widersprechen. Zeigen Sie ihm, dass er Ihnen beigebracht hat, was Verantwortung ist. Die kann nicht darin bestehen, einfach nur gehorsam zu sein. Sie kann auch darin bestehen, den Gehorsam zu verweigern, wenn Sie dadurch das Richtige tun.“

Bielenstein entwirft das Bild eines in sich zerbrochenen Landes voller Korruption, das die Menschenrechte missachtet und verletzt und in dem die Menschen die Diktatur als einzige Möglichkeit zum Überleben akzeptieren. Aber er zeigt auch – und das vor allem in der Lösung des Konflikts – neue Ansätze, die Hoffnung machen auf eine einst mögliche Gemeinschaft der Länder der Welt. Faszinierend ist dieser Roman vor allem auch deshalb, weil der Leser die hier gebotene östliche Welt als „westlicher Denker“ kaum jemals wirklich verstehen wird. Die wenigen Ansätze zu einem Verständnis liefert ihm die Hauptfigur Jordan in seiner lockeren Erzählweise.

Kaum jemand wird dieses Buch aus der Hand legen, ohne sich nicht wenig später über Hintergründe zu informieren, die hier ansatzweise geboten werden – und das sollte eigentlich für eine ganze Reihe neuer Denkansätze über Gesellschaft und Welt und ein friedliches Miteinander führen, das heute von ganz anderen Gefahren bedroht wird als von denen, an die wir zuerst zu denken pflegen.

Ebenso packende wie intelligente Unterhaltung.

Astrid van Nahl